

EJZ, 04.02.2011

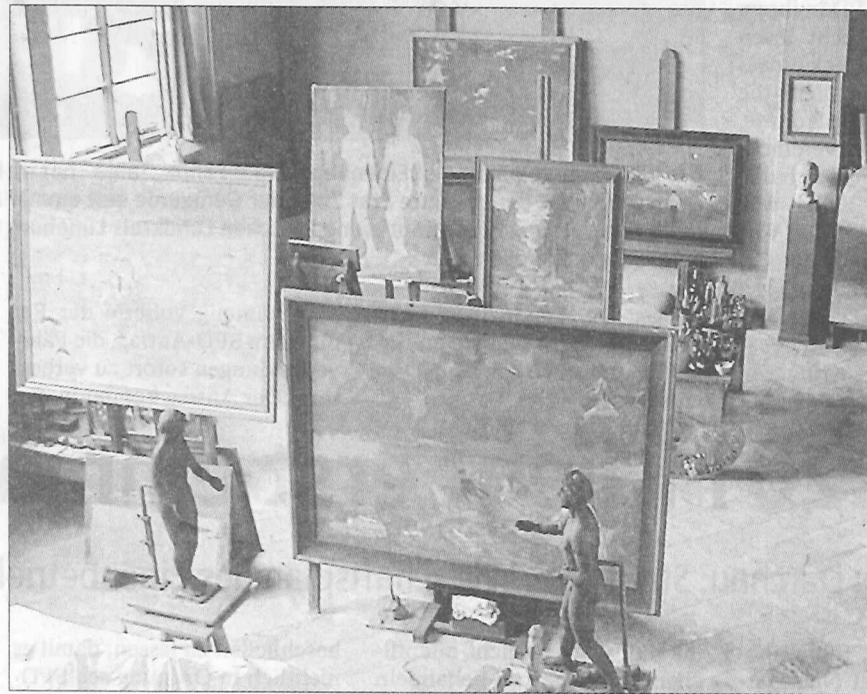
Förderer für Körtzinger-Atelier

Ehemalige Arbeitsstätte des Künstlers in Schnega soll öffentlich zugänglich werden

fk Schnega. Das ehemalige Atelier des Künstlers Hugo Körtzinger in Schnega soll der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Diesem länger gehegten Plan wollen die Erben nun mit der Gründung eines Fördervereins näher kommen. Ziel des Vereins ist es, über Leben und Werk Körtzingers zu informieren. Außerdem soll das Atelier für Führungen und Veranstaltungen geöffnet werden.

Das Gebäude in Schnega ist nicht nur als Arbeitsstätte des 1967 gestorbenen Künstlers von Bedeutung. Zwei der bekanntesten Skulpturen Ernst Barlachs entgingen dort bis 1945 dem Schicksal anderer Arbeiten, nämlich der Zerstörung als „entartete Kunst“. Körtzinger gehörte zu einem Freundeskreis um Barlach. In Schnega wurden der „Geistkämpfer“, der einst vor der Kieler Universität stand, und der „Schwebende Engel“ aus Güstrow vor der Zerstörung bewahrt.

Das Atelier ist seit dem Tode



Körtzingers unverändert. Auf Staffeleien stehen unvollendete Arbeiten, Arbeitsmaterialien und Werkzeuge liegen bereit wie

eben benutzt. Der gemeinnützige Förderverein soll sich um den Nachlass und das denkmalgeschützte Gebäude kümmern

(www.hugo-koertzinger.de). „Angesprochen sind alle Interessierten“, meint Professor Arne Körtzinger, Großneffe des Ma-

Auf Staffeleien stehen unvollendete Arbeiten, Materialien und Werkzeuge liegen bereit – eine Szene aus dem ehemaligen Atelier des Malers Hugo Körtzinger.

A.: K.-F. Kassel

lers. Die Vereinsmitglieder sollen selbst tätig werden bei der Umsetzung des Konzeptes für die Kulturstätte. Gedacht ist an Vorträge im Atelier, an Konzerte auf der Walker-Orgel oder an Stipendiaten. Die Orgel ist mit ihren über 50 Registern ein Unikat in privaten Räumen. „Sie enthält seltene Register“, meint Körtzinger. Die gelten der Musikfärbung vor allem für romantische Literatur. Der Körtzinger-Erbe hat für seine Vorstellung für die Ateliernutzung Ermunterung von Musikfachleuten erhalten.

Auch soll der Verein als Ansprechpartner für die Hermann-Reemtsma-Stiftung dienen. Der Gründer dieser Stiftung, Hermann Reemtsma, steht als unfertiges Porträt selbst noch im Atelier. Es gebe Signale, dass diese Kulturstiftung aus Hamburg das Projekt in Schnega fördern will, erklärt Körtzinger. Interesse an dem Förderverein haben nach seinen Angaben bereits Bürger aus Schnega gezeigt.